

Siebenbürgisch - sächsische Volkslieder : im Kaisder Dialekt.

Autor(en): **Theil, Stephan**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **5 (1858)**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-179728>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ob zu *raiten*, f., hofraum (Schm. III, 155), oder ob = rottung (v. reuten, Schm. III, 165)? — „Wahrscheinlich gehört es mit dem kärntnerischen *reid'n*, f., die bogenwendung des wagens, zu dem verb. *reid'n*, wenden, drehen, und bezeichnet also eine wendung oder kehre des wegcs; vgl. Z. V, 255, 69, auch III, 105 u. V, 252, 3. — *aini*, hinein, wie nachher *awi*, hinab, und *außi*, hinaus; Z. IV, 58. 133, III, 9. 537, IV, 8. — *nàcha'* (nachher), hernach, alsdann; Z. V, 256, 124. 267, 8. — *lucka*, f., lücke, öffnung, schmaler durchgang; Schm. II, 433: *luck'n*. — *pléß'n*, f., blöße, freies, unbewachsenes land; vgl. Z. IV, 491. — *siact'*, d. i. *siachst*, siehst du. — *in kúgaruz*, den mais; zu *in* vgl. Z. IV, 553, 1. V, 255, 70; zum slav. *kúgaruz*, m., ungar. kukoritza, s. Z. V, 330, 2. — *ta' wöld ú'gleich* (⊥ ⊥), der welt ungleich, unerhört (vgl. unten: *dàs hãd t' welt nit g'seg'n*); auch in Koburg hört man diese steigernde wendung. — *knui*, genug. — *lipp'l*, m., eigentlich kürzung aus Philipp, bezeichnet einen ungeschickten, dummen menschen; Schm. II, 486. Z. III, 315. — *hü!* antreibender zuruf an die pferde; Z. V, 451.⁴

IV. „*navinga'*, m., bohrer; Z. IV, 37 f. — *héndlawàg'n*, m., hühnleinwagen, name des grofsen wagens. — *di drai máda'*, die drei mähder, werden auch *di drai kini'*, die drei könige, genannt. Schm. II, 550: die drey máder, beym landmann die den Jacobsstab bildenden 3 sterne am himmel. — *stengan* (wir u. sie) stehen; Z. II, 95, 51. IV, 537, I, 4. — *ka blaißns* (kein bleibens), keine bleibende stelle, ein von „kein“ abhängiger genitiv, wol in falscher analogie dem genitiv bei was, icht, nicht etc. nachgebildet; vgl. Schm. § 762. Grimm, gramm. IV, 451. 727 f. 737 f. u. die wendung: hier ist (nicht) seines bleibens (auch koburg.: *er hot ká bleib'ns, dô is nett seines bleib'ns* und: *do hilft ká red'ns*). Entfernter liegt der gedanke an ein (namentlich aus dem infinitiv) gebildetes subst. auf -s, wovon Z. III, 129. 281, 71. 427, 68 geredet worden.

Siebenbürgisch-sächsische Volkslieder

im Kaisder Dialekt.

Mitgetheilt von Stephan Theil.

I.

Zé Krînen, zé Krînen, fiur der borgern ärem diur,
diu stît en grâsgrân lâind' derfiur,
ei iuwen äs sä brît, ei àin äs sä schmôl,
drâf sâint séch frâ nôchtegôl.

„Frâ nôchtegôl, wâild vigellain,
wä sâl éch deĩ gelâftchen sâin?“ —

5

Éch gäng âf en hîen berg,
éch sâch grâsgrânen klîæ âfgôn.

„Gung âf, gung âf, grâsgrâner klîæ,
bedrâcht méch niche rätter mî;
et hôt méch nôch nor éner bedriügen,
och diæ hôt et ä sâinen hâls geliügen.“

10

II.

Àlle birebîmcher räuspert éch bäs am dâ zét,
 bäs dir ē geläfst̄er de trää ūbét;
 bét e' der se un,
 esi wi'st̄ teã se hun,
 àlte mår̄gen än òm årfel driun. 5
 Kãm mät̄ än de gôrten,
 diu wäll éch åf déch wôrden;
 éch wäll dir ē mätzken schinken,
 mät̄ dêm wi'st̄ teã déch bedinken;
 wêr hîe lum åls wêr hîe en zegun 10
 wi'st̄ teã en nor låw mésen hun.

III. *)

Éch sül' é̄miul de burg amgiun,
 éch sâch main hârzlâwken åm wiæg diu stiun;
 éch gröst̄ ät îst, ät dünk̄t mer zwiær:
 „Och, îenig hârzlâwen, wol ås ät mir!
 éch sâl éwêg, éch moś derfun, — 5
 der låf gôt wiæs, won éch wéder kun;
 ei woni warden éch wéder kun, —
 won de schwôr̄z rowen weiś fädern hun.“

Éch sätzt̄ zwiu rîsen âinder vôt̄ers hêund:
 „Och, îenig låwer vôt̄er, longt ir mer ir hêund!“ 10
 Éch sätzt̄ zwiu rîsen âinder mott̄ers hêund:
 „Och, îenig låw mott̄er, longt ir mer ir hêund!
 éch sâl éwêg, éch moś derfun,“ etc.

Éch sätzt̄ zwiu rîsen âinder brêaders hêund:
 „Och, îenig låwer brêader, long teã mer dain hêund!“ 15
 Éch sätzt̄ zwiu rîsen âinder sâsters hêund:
 „Och, îenig låw sâster, long teã mer dain hêund!
 éch sâl éwêg, éch moś derfun,“ etc.

*) Am Vorvorabende der Hochzeit versammeln sich alle Kameradinnen und Gespielen der Braut; diese nimmt weinend von ihnen Abschied, während sie ihr das vorstehende Lied „zum Abschiede“ singen. Vergl. damit das Z. V, 95 f. mitgeteilte Abschiedslied.

Éch sàtzt zwiu rîsen âinder on bäsçh :
 „Och, îenig låw gespilden, hålt't ir éch nor fräsçh! 20
 éch sâl éwêg, éch moś derfun, —
 der låw gôt wîas, won éch wéder kun;
 ei woni warden éch wéder kun, —
 won de schwôrz rowen weiś fâdern hun.“

Ei deã éch kum bäs àf de bräck, 25
 si drêt éch méch am ən sâch zeräck;
 éch sâch wéder vôte r nôch motter kun, —
 „Och, schîden vun hârzen, dât dîet gor wî!“

Ei deã éch kum bäs fiur det diur, 30
 esi schûse se gor bâld de rigel fiur;
 ei deã éch kum bäs fiur de don,
 esi giuwt mer mai~ låw vôte r ən kêsel och ən kon;
 ei deã éch kum bäs àf den dil,
 esi giuwt mer main låw motter ən schleoger och en pil; —
 „Owî, owî, deã grîset lîd! 35
 nor wî, dêm ét ze harzẽ gît!“

Ei deã éch kum bäs fiur de dir,
 esi siûden se gor bâld: „se äś es ze vil;“
 ei deã éch kum bäs fiur den däsçh, —
 „Och, îenig låw motter, hålt't ir éch nor fräsçh!“ 40
 Ei deã éch kum bäs fiur det bêt,
 esi deôcht éch gor bâld: „ei wêršt teã nôch ən mêd!
 Owî, owî, deã grîset lîd!
 nor wî, dêm ét ze hârzẽ gît!“

Ei deã éch kum bäs fiur den hierd, 45
 esi siûden se gor bâld: „se äś âser net wîert.“
 Ei deã éch kum bäs fiur de trun,
 esi siûden se gor bâld: „se äś es ze grum.“
 „Owî, owî, deã grîset lîd,
 nor wî, dêm ét ze hârzẽ gît!“ 50

Em wi'd déch loiden än ẽ sténer n heus,
 diu wi'steã sãn met freâden ereus.
 Et äś ən dâglich mûnkel är bêst klîed,
 âinder dêm sã drît grîs hârzelîd.

Wol blást der waind, wol steiwt der schnî, —
 och, schíden vun hárzen, dát díot gor wí!
 àf dem Schásbriger turn às en grís schàlmåø,
 àf dem Kaiser fridhef às alle tråø.

55

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

I. 1. *Krînen*, Kronstadt. — 3. *ei*, und. — *iûwen*, oben. — *àin*, unten; vgl. III, 9, 54: *àinder*, unter. — 4. *sàint*, singt. — 10. *nichẽ*, kein; Z. IV, 407, 12.

II. 4. *esi*, also, so; Z. IV, 281, 7. V, 38, 8 u. unten III, 30 ff. — *teå*, du; Z. V, 392, 8. — 5. *årfel* (Arm voll), Umarmung; Z. V, 362. — 8. *màtzken*, n., Schmätzchen, Küfchen; Z. I, 285, 2, 9. II, 84, 15. III, 172. — 10. *zegun*, m., Zigeuner.

III. 1. *sûl'*, sollte. — *ẽmiûl*, einmål. — 3. *îst*, éinmal; Z. V, 363. 392, 10. — *zwier*, zweimal; mhd. *zwir*, *zwier*, *zwirunt*, *zwirent*, *zwirnt*, *zwirn* etc., wovon auch *zwirnen*, *zwirnen*, *zusammendrehen*, u. nhd. der *Zwirn*; Schm. IV, 207 f. — 4. *îinig*, einzig, lieblich, niedlich; Z. IV, 282, 34. — *wol*, welch, wie; Z. IV, 410, 78. — 5. *éwêg*, hinweg, fort; Z. V, 271, 7. — 20. 40. *éch*, inclin. euch. — 30. *se schûse fiur*, sie schossen vor, schoben vor (den Riegel), wie schon mhd. *vürschiezen*. — 31. *don*, f., Tenne; Z. I, 296, 10. — 32. *och*, *uch*, und; Z. V, 98, 22. 392, 6; verschieden von *och*, ach (4. 10. 12. 15 etc.); Z. IV, 40. — 33. *dil*, m., Diele; Z. V, 53. — 34. *schleo-ger*, m., Schleier, Kopftuch. — *pil*, m., Pfühl, Polster; vgl. niederd. *pól*, engl. *pillow*. — 35. *grîset*, grosfes. — 38. *siûden*, sagten. — *es*, uns. — 42. *mêd*, f., Maid, Jungfrau; Z. IV, 277, 21. 129, 5. — 46. *âser*, unser; Z. V, 330, 298. — 47. *trun*, f., Truhe, Lade, Kiste; Z. III, 531, 48. — 51. *wi'd*, wird, wie oben II: *wi'êt*, wirst, u. nachher 52: *wi'şteå*, wirst du. — *oreus*, heraus; Z. V, 97, 12. — 54. *drît*, trägt; vgl. Z. V, 258, 11. — 55. *steiwt*, stäubt, stiebt, stöbert. — *Schúsbriger*, Schäfsburger. — *schål-måø*, f., Schalmeie, Rohrpfefe; v. mlat. *calumellus* (aus *calamus*, Rohr), altfrnz. *chalemie*, frnz. *chalumeau*; mhd. *schalemie*, holl. *schalmei*, dän. *skalmaye*, schwed. *skallmeja*, engl. *shalm*, *shawm*. — 58. *Kaiser*, Kaisder, v. *Keisd*, einer Stadt im Schäfsburger Bezirke. — Zu *fridhef*, Freithof, Gottesacker, vgl. Z. II, 91, 20.

Volkslieder aus Niederösterreich.

Mitgetheilt von Jos. Mar. Wagner in Wien.

1.

Dráh· di' hinum,
 dráh· di' herum,
 dráh· di' iwer den zaũ!
 wàs wer'n denn dö hâselnuß
 går so schõ̃ braũ.
 Wàs wer'n denn dö hâselnuß
 går so guâd süaß,

wànn mi' meĩ müâtter
 zu'n búamern gẽ̃ liaß̃.
 Zu'n búamern bin i' gânger,
 wia d· hâhner krâht hà'm,
 und hám bin i' gânger,
 wia d· mähder g·mâht hà'm.